Nr. 35 XXVI. Jahrgang

Dienstag, 5. Februar 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 27, Expedition Nr. 13 8 38, Verlag Nr. 13 8 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile [illegible] für Dresden und Vororte 40 Pf., für auswärts 60 Pf., Tabellen- oder Ziffernsatz mit 50 Proz. Preisaufschlag. Die zweispaltige Reklamezeile 150 Pf., mit Platzvorschrift [illegible]. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Gebühr 20 Pf. Auf diese Preise werden 20 Prozent Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Außer Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und Rabatten an.

Bezugspreis:
Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 1,50 Mk., vierteljährlich 4,50 Mk. frei Haus, durch unsere weiteren Ausgabestellen monatlich 1,50 Mk., vierteljährlich 4,50 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 25 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,30 Mk., vierteljährl. 3,90 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,45 „ „ 4,35 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 2,15 Kr., vierteljährl. 6,45 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 2,32 „ „ 6,96 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Starker englischer Erkundungsvorstoß gescheitert

Schluß der Alliierten-Konferenz — Wieder 18000 Tonnen versenkt — Unwahrheiten des Admirals Geddes über die Ergebnisse des U-Boots-Krieges — Bevorstehender Kampf um Finnlands Hauptstadt

18 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone abgeschossen

× Großes Hauptquartier, 4. Februar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

An vielen Stellen der Front Artillerietätigkeit, die sich namentlich in Flandern zwischen dem Houthoulster Walde und der Lys sowie beiderseits der Scarpe gegen Abend steigerte.

Westlich von Bellicourt scheiterte ein starker Erkundungsvorstoß der Engländer; an der Ailette, nördlich von Braye drangen die Franzosen vorübergehend in unsre Postenstellung ein.

Eigene Infanterie und Pioniere holten nordwestlich von Bezonvaux 13 Gefangene aus den französischen Gräben.

In den Luftkämpfen und von der Erde aus wurden in den beiden letzten Tagen 18 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone zum Absturz gebracht.

Italienische Front

Zwischen Etsch und Piave vielfach Artilleriekämpfe.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

„Uebereinstimmung" in Versailles

Die Konferenz der Alliierten in Versailles hat mehrere Tage gedauert. Nun stehen die amtlichen Kundgebungen der einzelnen Regierungen bevor. Inzwischen wird gemeldet:

g. Genf, 4. Februar. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Dem „Matin" zufolge einigte sich die Pariser Ententekonferenz im Prinzip auf die Anknüpfung vorläufiger diplomatischer Beziehungen zu der Petersburger Bolschewikiregierung.

× Paris, 3. Februar. (Havas.) Die Arbeiten der Konferenz der Alliierten wurden Sonnabend nachmittag beendet. Die im Laufe der Sitzungen gefaßten Beschlüsse ergaben eine vollständige Uebereinstimmung der Ansichten der alliierten Mächte. Eine amtliche Kundgebung darüber wird vermutlich am Sonntag abend in Rom, Paris und London erfolgen. Lloyd George, Orlando und Sonnino verabschiedeten sich in Versailles von Clémenceau und kehrten nach ihren Hauptstädten zurück. Nach dem Ergebnis der Konferenz am späten Sonnabend nachmittag befragt, erklärte Clémenceau: „Alles, was ich jetzt sagen kann, ist, daß die Ergebnisse sehr glücklich sind."

Es ist die übliche Phrase von der „vollständigen Uebereinstimmung", die die Havas-Agentur weitergibt und die offenbar auch von den Regierungen wiederholt werden wird. Aber mit der Harmonie ist es gewiß nicht weit her. Wir wissen, daß Italien in besonderer Tonart sprach.

Der Bürgerkrieg in Finnland

In Finnland verrichtet der Bürgerkrieg sein blutiges Werk. Einer Meldung aus Stockholm zufolge beherrsche die Weiße Garde, also die der alten Regierung treuen Truppen, nunmehr das ganze Land nördlich von der Linie Nykarleby — Tammerfors — Wiborg. In Oesterbotten nahmen sie Artillerie, Sprengstoffe, Maschinengewehre und Gewehre. Verstärkungen treffen täglich ein. Der Kampf bei Kerawa dauert an. Es kämpfen mehrere tausend Mann auf jeder Seite. Ruhe scheint zu herrschen in Abo, Tammerfors und Wiborg, aber die Lage bleibt sehr drohend. Nach einer weiteren Meldung vom 31. Januar besetzte die Weiße Garde Naumo, Lovisa und Borga. Viele Russen verlassen nicht nur die Alandsinseln, sondern überhaupt Finnland. — Es scheint, daß ein neuer

Kampf um die Hauptstadt

bald entbrennen wird oder gar inzwischen schon ausgebrochen ist. Die Nachrichten darüber lauten:

s. Basel, 4. Februar. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Laut dem „Basler Anzeiger" meldet das Stockholmer „Dagblad": Das finnische Schützenkorps wird in wenigen Tagen in Helsingfors sein. Helsingfors ist jetzt völlig isoliert. Die Bürgergarde steht wenige Kilometer vor der Hauptstadt Helsingfors. Man erwartet stündlich den Angriff auf die Hauptstadt. Die Konsulate treffen Maßnahmen, um ihre Staatsangehörigen in Sicherheit zu bringen.

× Stockholm, 3. Februar. Wie „Dagens Nyheter" erfahren, mehren sich in Helsingfors die Ermordungen von Bürgern durch Rote Gardisten. Im Leichenhause sind bereits 30 Leichen aufgestapelt. Gestern wurden auf mehreren Straßen Maschinengewehre aufgestellt und das ganze Theater von Helsingfors wurde verwüstet. Rote Gardisten haben auch den ganzen Goldvorrat der Finnischen Bank weggeschleppt. Wie „Dagens Nyheter" aus Helsingfors erfahren, haben die russischen Matrosen beschlossen, an der Aufruhrbewegung der Roten Gardisten teilzunehmen. Der Landtagsabgeordnete Nikola wurde von Sozialisten erschossen, der Landtagsabgeordnete Stahlberg ins Gefängnis geworfen. Dem Stockholmer finnischen Gesandten meldet ein Telegramm aus Helsingfors, daß starke Abteilungen der russischen Roten Gardisten und Soldaten von Petersburg nach Wiborg gekommen sind, um die Revolutionäre zu unterstützen.

Finnischer Protest beim deutschen Gesandten

× Berlin, 3. Februar.

Der finnische Geschäftsträger Staatsrat von Gripenberg in Stockholm hat dem dortigen kaiserlichen Gesandten am 28. Januar folgenden Protest der finnischen Regierung gegen die russische Regierung übermittelt:

„Meine Regierung hat mich beauftragt, der Kaiserlich Deutschen Regierung folgendes mitzuteilen:

Die Regierung Rußlands hat zwar die Selbständigkeit Finnlands offiziell anerkannt, aber trotzdem hat das Wegsenden der russischen Truppen aus Finnland noch nicht begonnen. Im Gegenteil unterhält die russische Regierung in Finnland immer noch zahlreiche Truppenabteilungen, die nicht nur ein Hindernis für das Aufrechterhalten der Ordnung und der Sicherheit des Landes bilden, sondern auch dazu beitragen, daß die unruhigsten Elemente der Bevölkerung Morde, Brandstiftungen und andre Schandtaten verüben. Bemerkenswert ist dabei, daß an diesen Verbrechen nicht nur einzelne irregeführte Truppenabteilungen teilnehmen, sondern auch, daß die in Finnland weilenden Repräsentanten der russischen Regierung direkt zur Verschlimmerung der für ein selbständiges Land unerträglichen Sachlage mitwirken durch die Verteilung von Waffen und Munition, dem russischen Staate gehörend, an die an den Unruhen teilnehmenden Volksmassen und durch Verhinderung der Bildung einer den Befehlen der finnländischen Regierung gehorchenden Ordnungsmacht. Der Kommissar für Kriegsangelegenheiten der russischen Regierung hat auch dem in Wiborg stationierten Militär Befehl gegeben, die in die Stadt zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingeführten Schutztruppen zu entwaffnen und mit ihren Waffen die Arbeiter, die in diesen Tagen die blutigen Massenunruhen in der genannten Stadt begonnen haben, zu bewaffnen. Schließlich ist seitens des Matrosenkomitees in Helsingfors der Regierung mündlich mitgeteilt worden, daß das dortige russische Militär für das Durchführen einer sozialen Revolution in Finnland interessiert ist und zu diesem Zwecke bereit ist, die revolutionären Banden gegen die bürgerliche Gesellschaft und die Schutztruppen der finnländischen Regierung mit bewaffneter Macht zu unterstützen.

Da das Verfahren der russischen Regierung eine schwere Kränkung Finnlands als selbständiger Staat bedeutet, legt die Regierung Finnlands hiermit ihren bestimmten Protest gegen die genannten Maßnahmen der russischen Regierung ein und bringt diesen zur Kenntnis aller derjenigen Mächte, welche die Selbständigkeit Finnlands anerkannt haben.

Genehmigen Sie, Herr Baron, die erneute Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung."

gez. v. Gripenberg.

Kein Eingreifen Schwedens

× Stockholm, 3. Februar

Gestern sprachen die Vertreter von 40 schwedischen Zeitungen dem schwedischen Staatsminister und dem Minister des Aeußern den Wunsch aus, für die freiwillige Teilnahme Schwedens an dem Kampfe der finnischen Ordnungsfreunde gegen die Anarchie wirken zu wollen. Beide Minister erklärten, die Regierung stehe auf dem Standpunkte, daß ein offizielles Eingreifen jetzt nicht erfolgen könne.

Bestechungsversuche der Entente in Schweden

Die Petersburger „Iswestija" vom 20. Januar veröffentlichte wiederum vier Geheimdokumente. Eines davon ist ein Telegramm des früheren russischen Gesandten in Stockholm Gulkjewitsch. In diesem Telegramm wird ein Plan entwickelt, wie man die schwedische Presse und die schwedischen Arbeiterorganisationen kaufen könne. Der amerikanische und der englische Gesandte verhielten sich zu dem Versuch, die Presse unmittelbar zu beeinflussen, abweisend, der französische Gesandte jedoch schlug vor, die Propaganda solle nicht durch Stockholms Telegrambyran betrieben werden, sondern durch Einwirkung auf die Arbeiterorganisationen, die ihrerseits wieder die Presse bearbeiten würden. Gulkjewitsch schlug vor, daß der französische Gesandte zu diesem Zweck 100 000 Kronen erhalten solle. Auch der italienische Gesandte in Stockholm billigte den ganzen Plan.

Zu dieser aufsehenerregenden Nachricht veröffentlicht der französische Gesandte eine Erklärung, in der er den Sachverhalt halb zugibt. Er teilt mit, er habe in einem Bericht an seine Regierung seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß die Alliierten niemals daran gedacht hätten, zur Unterstützung ihrer Sache in der öffentlichen Meinung in Schweden die Methoden des feindlichen Propagandadienstes anzuwenden, der mit so bemerkenswertem Erfolge gearbeitet habe. „Stockholms Dagblad" bemerkt, die Aeußerung des französischen Gesandten sei merkwürdig genug.

„Svenska Dagbladet" hebt besonders hervor, daß Stockholms Telegrambyran schon bisher wegen seiner bemerkenswert eifrigen Propaganda für die Entente allgemein bekannt gewesen sei. Auch die übrigen Stockholmer Blätter äußern ihre Entrüstung über den Geheimplan der Ententegesandtschaften. Ueberall wird hervorgehoben, daß nun der eigentliche Charakter von Stockholms Telegrambyran, das in Stockholm eingerichtete Ententebureau, das gegen Svenska Telegrambyran in Konkurrenz treten sollte, enthüllt worden ist. „Socialdemokraten" beeilt sich zu behaupten, die Gewerkschaften hätten von der Entente niemals ein Angebot bekommen. Das sogenannte Dementi des französischen Gesandten wird allgemein als eine Bestätigung des Inhalts des Geheimdokuments gedeutet. Die in dem Dementi enthaltene Behauptung, daß die schwedische Presse durch die Mittelmächte bestochen worden sei, erregt empörten Widerspruch. „Stockholms Tidningen", „Svenska Dagbladet" und „Nya Dagligt Allehanda" fordern Beweise für eine solche Anschuldigung.

„Optimist" Geddes über den U-Boots-Krieg

× London, 2. Februar. (Reuter)

In einer Unterredung mit einem Vertreter der Associated Preß äußerte der Erste Lord der Admiralität Sir Eric Geddes seine Meinung über das Ergebnis von 12 Monaten uneingeschränkten Unterseebootskrieges: „Das Unterseeboot ist in Schach gehalten." In diesen Worten faßte Geddes das Ergebnis des ersten Jahres des uneingeschränkten U-Boots-Krieges zusammen, der am 1. Februar v. J. begann. „Die Versenkung von Handelsschiffen", so fuhr Geddes fort, „ist jetzt auf ein niedrigeres Maß gebracht worden, als bevor Deutschland alle Schranken fallen ließ. Ich bin im U-Boots-Kriege Optimist. Ich bin geneigt, zu glauben, daß wir, seitdem ich meine letzte öffentliche Feststellung machte, Unterseeboote ebenso schnell versenken, als Deutschland sie bauen kann. Die diesbezüglichen Kurven sind alle günstig, aber wir brauchen immer mehr Schiffe, und ich zweifle nicht daran, daß die Vereinigten Staaten das Menschenmögliche tun werden. Wir werden nicht untätig bleiben. Wir sind gegenwärtig dabei, Handelsschiffe in größerer Zahl zu bauen als selbst in unserm Rekordjahre vor dem Kriege. Und bevor das Jahr 1918 vorbei ist, werden wir Schiffe aller Art im doppelten Umfange jenes Rekordjahres bauen. Wie ich gesagt habe, verlaufen tatsächlich alle Kurven in günstiger Richtung. Die Zerstörung von Schiffen der Alliierten nimmt ständig ab, während der Bau von Handelsschiffen ständig zunimmt. Das Versenken deutscher Unterseeboote nimmt ständig größeren Umfang an. Es gibt aber noch eine andre Statistik, über die ich verfüge, die uns allen Anlaß zu Befriedigung gibt. Das ist die Statistik über das, was ich den ‚Faktor der Uebertreibung' in den deutschen offiziellen Feststellungen über U-Boots-Erfolge nenne. Es war natürlich einen Unterschied zu erwarten, denn die U-Boots-Kommandanten schlossen selbstverständlich in ihre Berichte einige Schiffe mit ein, die torpediert wurden, die wir jedoch nachträglich noch retteten. Wir fanden aber, daß ein größerer Unterschied bestand, als auf diesem Wege zu erklären war. Wir fanden vom ersten Monat an, daß ein gewisser ‚Spielraum der Uebertreibung' vorhanden war, das heißt, der deutsche Admiralstab fügte jedesmal einige Tausend Tonnen zur Abrundung hinzu. Dieser Spielraum der Uebertreibung war noch ziemlich gering in den ersten Monaten des uneingeschränkten U-Boots-Krieges, als die Dinge mit einem gewissen Maß von Erfolg für die U-Boote verliefen, er zeigte kein sonderliches Anwachsen im April, Mai und Juni, als die Versenkungsziffern die höchsten waren. Aber mit dem Nachlassen der deutschen Erfolge im Juli, August und September begann der Spielraum der Uebertreibung anzuwachsen. Der deutsche Admiralstab sah sich genötigt, seine Angaben immer offenkundiger zu fälschen zu dem Zweck, dem deutschen Volk die Ueberzeugung beizubringen, daß der U-Boots-Krieg ein fortgesetzter Erfolg sei."

Geddes ging dann auf die deutsche Behauptung ein, daß das Nachlassen der Versenkungsziffer auf eine Verminderung der Zahl der fahrenden Schiffe zurückzuführen sei. „Dies ist falsch", sagte er, „die Schiffsausfahrten sind genau so zahlreich wie im Jahre zuvor, es gibt noch ebenso viele Zielscheiben. Aber unsre verbesserten Abwehrmaßnahmen ließen ihnen wenig Gelegenheit, Treffer zu erzielen."

In seiner Verteidigung der englischen Politik der völligen Geheimhaltung der U-Boots-Versenkungen sagte Geddes: „Ich bin der Ansicht, daß diese Politik hart mit dem beständigen Sinken der moralischen Widerstandskraft der deutschen U-Boots-Besatzungen zusammenhängt. Aber weit häufiger äußert sie sich in einem gewissen Zagen, einer Aengstlichkeit und einer allgemein geschwächten Leistungsfähigkeit. Selbst die Tauchbootkommandanten sind nicht mehr, was sie waren. Es gibt noch tapfere und fähige Leute unter ihnen, so wie es auch noch kühne und wagemutige Besatzungen gibt, aber sie sind die Ausnahme. Im Durchschnitt ist das Tauchboot an Leistungsfähigkeit in keiner Weise dem Tauchboot des vergangenen Jahres ebenbürtig."

Eine deutsche Antwort

WTB. Berlin, 3. Februar

Der Erste Lord der Admiralität Sir E. Geddes hat die Gelegenheit des Jahrestages des uneingeschränkten U-Boots-Krieges benutzt, um sich wieder einmal in bekannter Weise über die Erfolge dieses für England so gefährlichen Kriegsmittels zu äußern. Neben mancher nichtssagenden Phrase gewinnt er dem Thema auch einige neue Seiten ab, wofür wir ihm dankbar sind. Fast belustigend wirkt die Feststellung, daß die Ergebnisse des uneingeschränkten U-Boots-Krieges jetzt auf ein niedrigeres Maß gebracht sein sollen, als bevor Deutschland alle Schranken fallen ließ. Bereits nach dieser Stelle seiner Rede finden wir glücklicherweise den Schlüssel zu dieser Auffassung in der Feststellung, daß er, Geddes, im U-Boots-Kriege Optimist sei. Wie in allen englischen Reden folgt diesem starken Optimismus ein großes Aber. So kommt es auch hier. Geddes sagt: „Aber wir brauchen immer mehr Schiffe." Richtig: Immer mehr! Später sagt er: „Die Zerstörung von Schiffen der Alliierten nimmt stetig ab, während der Bau von Handelsschiffen ständig zunimmt." Wenn wir den ersten Teil der Behauptung, soweit das Verhältnis der Versenkungen zu dem abnehmenden Schiffsraum in Frage kommt, auch entschieden bestreiten, so müssen wir hinter das „Aber" hinzufügen, daß Geddes wohlweislich verschwieg: „Aber die Versenkungen übertreffen bei weitem die Zahl der fertiggestellten Schiffe." Und darauf kommt es an.

Im weiteren Verlaufe der Rede hören wir von einer neuen Hinterlist der deutschen amtlichen Berichterstattung, von dem Faktor oder Spielraum der Uebertreibung in den amtlichen deutschen Feststellungen über U-Boots-Erfolge. Geddes behauptet, daß die amtlichen Ziffern eine mit den Monaten zunehmende Reihe erlogener Bruttoregistertonnen enthalten, die nötig sei, um das Versenkungsergebnis auf der Höhe zu halten. Daß die bis aufs Wort richtige Abhaltung einer Meldung für den deutschen Offizier und damit dem Admiralstab Ehrensache und deshalb selbstverständlich ist, scheint man in England noch immer nicht zu wissen. Das ist bei der Art der englischen offiziellen Berichterstattung für jeden Deutschen begreiflich. Wir stellen dies zu der dreisten Behauptung des Ersten Lords der englischen Admiralität fest, daß der deutsche Admiralstab seine Berichte fälsche. Im Anschluß an diese Behauptung wird die Sache ganz dunkel. Er, Geddes, hält den von ihm erfundenen Spielraum der Uebertreibung für ein ziemlich genaues Spiegelbild der deutschen amtlichen Auffassung — das ist Ansichtssache, aber weiter — und zugleich für ein amtliches Zugeständnis, daß der U-Boots-Krieg von seinen eigenen Führern als ein Fehlschlag betrachtet werde. Also die dreiste Erfindung des Ersten Lords der englischen Admiralität ist ein Zugeständnis der amtlichen deutschen Stellen! In diese Region der höheren Logik vermögen wir nicht zu folgen.

Wenn Sir E. Geddes weiter feststellt, daß die deutsche Behauptung vom Sinken der Versenkungsziffer infolge einer Verminderung der Zahl der fahrenden Schiffe grundfalsch sei, was die englische Schiffahrtsstatistik der ein- und auslaufenden Schiffe beweise, so möchten wir nicht verfehlen, neben dem Hinweis auf das auch nach englischer Behauptung völlig Irreführende der Methoden der englischen Statistik eine Illustration zur Entstehung der englischen Schiffsversenkungszahlen zu geben. Der Kapitän eines neutralen Handelsdampfers erhielt von einem englischen Hafenbeamten, dessen Name durch mehrere Glas Grog gelöst war, auf die Frage, warum er von den englischen Behörden von Hafen zu Hafen geschickt und nach kurzer Zeit immer wieder entlassen werde, die Antwort, dies geschehe, um die Zahl der ein- und auslaufenden Schiffe der Station zu vermehren. Die Politik der Geheimhaltung der Versenkungen deutscher U-Boote durch englische Streitkräfte erklärt Sir E. Geddes mit der Absicht, durch sie die Nerven unserer U-Boots-Kommandanten zu zermürben. Unsere U-Boots-Kommandanten haben, das müssen wir feststellen, so starke Nerven, daß sie sogar die dürftigen englischen Lügen glatt ertragen können, um wieviel mehr englische Verschwiegenheit, deren Gründe doch für uns so begreiflich sind! Daß bei der U-Boots-Waffe Arbeitsstörungen und Meuterei vorgekommen seien, ist eine schon mehrfach zurückgewiesene Unwahrheit.

Am Schluß macht sich der Erste Lord der englischen Admiralität noch eine Kritik über die militärischen Leistungen unserer U-Boote an, indem er sagt, daß Zögern, Aengstlichkeit und allgemein geschwächte Leistungsfähigkeit festzustellen sei. Soweit wir wissen, arbeitet das U-Boot unter Wasser, also den Blicken der englischen Kritiker entzogen. Es gehört die ganze Unverfrorenheit und Anmaßung eines Engländers dazu, um in der Täuschung der Oeffentlichkeit so weit zu gehen. Wir verzichten auf eine ausdrückliche Zurückweisung dieser Kritik und lassen die Taten unserer U-Boote sprechen.

http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180205/1
SLUB Wir führen Wissen.